



DIE GEWÄSSERFÜHRUNG, bei der auch der Lamplatzbrunnen aufgesucht wurde, war Teil der einwöchigen Ferienbetreuung in Grünwettersbach. Diese wurde erstmals in Kooperation von „Klever“ und der Elternbeiratsvorsitzenden Floretta Nagel angeboten. Foto: jodo

Von wildem Wasser und Waldensern

Kinder entdecken Grünwettersbach bei Gewässerführung / Ferienbetreuung von „Klever“

„Und wenn da unten eine Leiche liegt?“, fragte interessiert eines der 17 Kinder, die gestern an der Gewässerführung in Grünwettersbach teilgenommen haben. Der Naturschutzwart und ehrenamtliche Gewässerführer Hartmut Stech hatte nämlich eben gerade erklärt, dass der vermutlich aus dem 15. Jahrhundert stammende Ziehbrunnen vor der evangelischen Kirche in neuerer Zeit aus Sicherheitsgründen mit Gittern versehen wurde, „weil es mindestens 22 Meter in die Tiefe geht“.

„Ooah, sooo tief“, erschreckte sich ein Mädchen, nachdem Stech zum Vergleich auf den Kirchturm gewiesen hatte: „Der ist vielleicht 35 Meter hoch.“ Dann beruhigte er im Hinblick auf eventuell verwesende Leichen, Knochenreste, eingesperrte Menschen oder Vögel, dass man da vorher genau

nachgesehen habe. Die Führung war eine von vielen Aktivitäten, die in dieser Woche unternommen wurden. Denn erstmals wurde in Kooperation mit „Klever“ vom Stadtjugendausschuss sowie der Elternvereinsvorsitzenden Floretta Nagel auch in Grünwettersbach eine einwöchige Ferienbetreuung angeboten.

Begonnen hat die gestrige Gewässererkundung am „Lamplatzbrunnen“ gegenüber vom Rathaus. „Der alte Trog hat früher beim Röhrlesmetzger gestanden, und der hieß nur deshalb so, weil hier aus dem Trog ein Rohr ragte“, erzählte Stech. Dann führte der Naturschutzwart die Schar zum derzeit ausgetrockneten Wetterbach: „Das war früher mal ein wilder Bach. Das Wasser fließt jetzt in Dolen nach Neureut“ ins Klärwerk.

„Wer geht denn alles auf die Waldenser-

schule?“, fragte Floretta Nagel, und einige Kinder meldeten sich. „Dann wisst ihr sicher auch, wer die Waldenser waren?“ Dass diese meist aus Frankreich geflohen sind, steuerten die Schüler bei. Stech machte nämlich bei seiner Führung einen Schritt – 300 Jahre zurück – zu den aus religiösen Gründen Vertriebenen, die ihr Wasser aus ihrem neuen Wohnort Palmbach nur aus dem Fallbrunnen holen durften. „Dabei durften sie Grünwettersbach nicht durchqueren und mussten warten, bis alle Grünwettersbacher zur Genüge mit Wasser versorgt waren“, verriet Stech den Jungen und Mädchen.

Die Kinder im Alter von sechs bis zehn, die diese Woche noch weitere Ausflüge in die Natur gemacht, gebastelt und gemalt hatten, erwartete am Ende noch ein Picknick im Wald sowie Stechs Zauberkunst. Daniela Krottsch